



EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser!

Die Arbeitsmedizin hebt sich deutlich von anderen medizinischen Tätigkeitsfeldern ab. Sie ist anders, weil es ihr primär um Prävention geht. Sie greift ein, bevor der Mensch krank wird. Das grenzt sie von 90 Prozent der anderen Fachrichtungen ab, die erst tätig werden, nachdem die Leiden spürbar werden.

Rund die Hälfte unseres Lebens verbringen wir an unserem Arbeitsplatz. Und genau dort setzt IBG an. Wir leisten seit 1995 Pionierarbeit, wenn es um die gesundheitsfördernden Zusammenhänge von Arbeitsbewältigung, Arbeitsinteresse und Zusammenarbeit geht.

Ein tolles Team unterschiedlicher Professionen unterstützt seither Unternehmen dabei, Arbeitsbedingungen produktiver und gesünder zu gestalten. So sehen wir den Arbeitsmediziner bzw. die Arbeitsmedizinerin als wichtige Nahtstelle zwischen MitarbeiterIn und Führungskraft.

Unsere Vision: eine humane Arbeitswelt

Als innovative Unternehmensberatung im Gesundheitsbereich erheben wir den Anspruch, Mitarbeiter*innen in ihrer Arbeitswelt auf gesunden Wegen zu mehr Produktivität zu begleiten. Diese Win-Win-Situation ist kein Widerspruch. Wir dürfen in unserer langjährigen Erfahrung auf zahlreiche Erfolgsbeispiele, diverse Auszeichnungen und Preise verweisen. Wir haben bewiesen: Eine humane Arbeitswelt sichert den Unternehmenserfolg.

Erfolg braucht Menschen

Wir suchen laufend dynamische Kolleg*innen, die mit uns gemeinsam dieses Ziel einer gesunden Arbeitswelt erreichen wollen. IBG als Arbeitgeber schafft für Sie die entsprechenden Rahmenbedingungen. Neben regelmäßigen Teamtreffen zum fachlichen Austausch profitieren Sie von administrativem Support, einem umfassenden Knowledge Management, bezahlter Fortbildung sowie einem sehr attraktiven Gehalt.

Werden Sie Teil unseres Teams – sprechen Sie mit uns. Wir freuen uns auf Sie!

Ihr Gerhard Klicka
GESCHAFTSFÜHRER
g.klicka@ibg.at

IBG SUCHT AB SOFORT:

ARBEITSMEDIZINER*INNEN in ganz Österreich

Das Angebot enthält starke Argumente:

- Freie Arbeitszeitgestaltung
- Kein Wochenenddienst, kein Nachtdienst
- Fortbildung während der Arbeitszeit
- Überdurchschnittliche Bezahlung
- Auch bei Vollenstellung große Unabhängigkeit
- Interessante Unternehmen
- Vorfinanzierung der Ausbildungskosten
- Alle sozialen Vorteile einer Anstellung (Krankengeld, 13. und 14. Gehalt etc.)
- Arbeiten im multiprofessionellen Team

Sie sind Arzt/Ärztin?

Wir suchen Verstärkung für unser Team!

Wir bieten Ihnen

- Einsatzort in ganz Österreich
- Keine Nacht- und Wochenenddienste
- Festanstellung
- Großzügige Fortbildungsmöglichkeiten
- Umfangreiche Wissensdatenbank und Dokumentenpool

BEWERBEN SIE SICH JETZT!
www.ibg.at/karriere



VERSORGUNGSENGPASS

Arbeitsmediziner*innen dringend gesucht

Die arbeitsmedizinische Versorgung Österreichs hängt am seidenen Faden. Bundesweit fehlen 500 Vollzeit-Arbeitsmediziner*innen. IBG könnte ab sofort mehrere arbeitsmedizinisch ausgebildete Kolleg*innen einstellen.

Die Nachfrage übertrifft das Angebot, attraktive Dienstorte und überdurchschnittliche Bezahlung. So wirbt IBG seit längerem um neue Kolleginnen und Kollegen, die auf eine abgeschlossene arbeitsmedizinische Zusatzausbildung verweisen können. Mit 70 beschäftigten Arbeitsmediziner*innen ist IBG das mit Abstand größte private Dienstleistungsunternehmen auf dem Gebiet des betrieblichen Gesundheitsmanagements. Dennoch schlugen in den letzten Monaten alle Bemühungen fehl, den Kolleg*innenkreis zu erweitern. Die Anstrengungen reichten von der mündlichen Empfehlung, bis hin zu Anzeigen auf diversen Portalen. Dabei macht IBG das Angebot, die Kosten der arbeitsmedizinischen Ausbildung vor zu finanzieren. Die Erfolge waren aber »überschaubar«.

500 fehlende Mediziner*innen

Die Personalnöte sind ein Problem der ganzen Branche. Es ist davon auszugehen, dass von den »derzeit rund 1.800 Ärztinnen/Ärzten mit arbeitsmedizinischem Diplom rund 900 Ärztinnen/Ärzte auch tatsächlich als Arbeitsmediziner*innen tätig sind,« heißt es in einer Bedarfsanalyse aus dem Dezember 2016, die von Gesundheitsministerium und Sozialministerium in Auftrag gegeben worden war. Unter Berücksichtigung mehrerer Rahmenbedingungen wie Teilzeitbeschäftigung und nicht ausgeübter Ausbildung kommen die Studienautoren zum Schluss, dass es in Österreich »einen geschätzten Fehlbestand von derzeit rund 500 Arbeitsmediziner*innen gibt«. Verschärfend wirkt die Tatsache, dass mehr als 50 Prozent der Arbeitsmediziner*innen über 50 Jahre alt sind. Es ist daher absehbar, dass der wachsende Bedarf in der Wirtschaft nicht länger abgedeckt werden kann.

Vorbeugend helfen

Die Gründe, in die Arbeitsmedizin einzusteigen, sind für Ärztinnen und Ärzte mit *lus practicandi* vielfältig. Bei Umfragen wird »Prävention« stets als Hauptmotivation genannt. Mediziner*innen wollen nach ihren Erfahrungen im Krankenhaus in der vorbeugenden Medizin tätig werden, bevor die Patient*innen krank werden, u.a. auch dort, wo die Krankheit entstehen könnte. Vorsorgen ist besser als Heilen. Dazu kommen triftige Gründe aus dem Bereich der »Work Life Balance«. Es gibt keine Wochenenddienste und keine Nachtdienste. Und Teilzeitarbeit ist – zumindest bei IBG – in allen Ausformungen gestaltbar. Das Fehlen der 60- oder 80-Stunden-Woche bedeutet aber nicht, dass Arbeitsmedizin nicht anspruchsvoll wäre. Der Beruf der Arbeitsmediziner*in verlangt ein hohes Maß an Selbstorganisation, soziales Engagement und die Bereitschaft, mit den Betrieben in einen Dialog zu kommen. Dies bedeutet: Arbeitsmediziner*innen sind geachtete Dienstleister*innen und Berater*innen.

Reden wir über Geld

Die Kosten der Ausbildung liegen bei rund 7.000 Euro und dauert ein Jahr. Wie erwähnt übernimmt IBG die Vor-Finanzierung mit einer dreijährigen Bindung bei einer Vollzeitbeschäftigung. Die Mangelsituation am Markt der betrieblichen Gesundheitsberatung lässt sich auch bei den Stundensätzen festmachen: So kann man mit einem Einstiegsgehalt von mindestens EUR 77.000 rechnen, wenn man die Ausbildung macht und die Vor-Finanzierung in Anspruch nimmt. Arbeitsmediziner*innen mit fertiger Ausbildung werden mit EUR 84.000 (Vollzeit brutto p.a.) entlohnt. Die tatsächliche Bezahlung steigt mit Berufserfahrung und zusätzlichen Qualifikationen wesentlich. ■

Ausbildungen in Österreich

AAMP, Österreichische Akademie für Arbeitsmedizin und Prävention

Clemens-Holzmeister-Straße 6, 4. Stock
1100 Wien
T +43 664 88003850
office@aamp.at
www.aamp.at

Die AAMP bietet Lehrgänge in ganz Österreich an. Insgesamt erstreckt sich die Ausbildungsdauer inkl. Prüfung auf ca. acht Monate.

Ausschließlich Absolventinnen/Absolventen der Arbeitsmedizin-Ausbildung der AAMP erhalten auf Grund einer Kooperation mit der Med-Uni Wien zusätzlich zum Zertifikat auch ein universitäres Abschlusszeugnis.

Wiener Akademie für Arbeitsmedizin und Prävention WIAP

Zeltgasse 12
1080 Wien
office@wiap.at
www.wiap.at

Die WIAP ist auf die Ausbildung von Arbeitsmedizinerinnen/Arbeitsmedizinern spezialisiert. Der Lehrgang besteht aus Unterricht, Betriebspraktika und einer Projektarbeit und dauert insgesamt neun Monate.

Der Einstieg in den laufenden Lehrgang ist jederzeit möglich (Zeitersparnis).



AUSBILDUNG

Der Weg zur Arbeitsmedizin

Nach dem ius practicandi oder einer Facharztausbildung öffnet ein 2-semesteriger Grundlehrgang die Tore zur Arbeitsmedizin. Die Ausbildung ist an zwei Akademien in Österreich möglich.

Um den gesetzlich vorgeschriebenen arbeitsmedizinischen Grundlagenlehrgang zu absolvieren, sind für Medizinerinnen und Mediziner das ius practicandi oder eine abgeschlossene Facharztausbildung Voraussetzung. Die Lehrgänge umfassen dabei eine theoretische und eine praktische Ausbildung, an deren Ende eine Abschlussprüfung steht. Aktuell bieten in Österreich zwei Akademien eine Ausbildung an (siehe Kasten links).

Ähnliches Procedere

Die inhaltliche Gestaltung der Ausbildung variiert zwischen den Akademien nur in Nuancen. Die Akademien bieten im Schnitt ein bis drei Lehrgänge pro Jahr an, die über zwei Semester in sechs bis acht Präsenzmodulen gegliedert sind. Jedes der Module erfordert drei bis vier Tage Anwesenheit, sodass –

mit leichten Abweichungen von Akademie zu Akademie zwischen 24 und 26 Präsenztage zusammen kommen. Zwischen den Workshops werden E-Learning-Einheiten ausgegeben, die als Vorbereitung für das anstehende Präsenzmodul dienen.

Am Ende jedes Lehrgangs steht eine schriftliche Prüfung sowie ein mündliches Kolloquium, bei dem ein Fallbeispiel besprochen werden muss. Wichtig: Die Lehrgänge werden regelmäßig auch in den Bundesländern angeboten. Die Kosten liegen zwischen 6.900 und 7.500 Euro pro Ausbildung.

Es gibt auch DFP-Punkte

Die Ausbildung an einer Akademie für Arbeitsmedizin ist mit 210 Punkten auf das DFP der ÖÄK anrechenbar. ■

GESUNDE WEGE ZUR PRODUKTIVITÄT

Österreichs größter Unternehmensberater im BGM

Wer kennt sie nicht, die Ansprachen von Vorgesetzten, die ihre Kolleginnen und Kollegen als den wahren »Reichtum des Unternehmens« feiern. Zu häufig ist Wertschätzung in Unternehmen mehr Lippenbekenntnis denn Wirklichkeit. Dabei wäre alles so einfach ...

Wenn Führungskräfte ihre Mitarbeitenden nicht als Kosten, sondern als Kostbarkeiten betrachten, wenn sie deren Gesundheit als wesentlichen Teil des Unternehmenswertes sehen, dann profitieren Unternehmen und Belegschaft – Arbeitgeber*innen wie Arbeitnehmer*innen. Die Gleichung ist so simpel wie schwierig: Geht es den Menschen gut, geht es dem Unternehmen gut.

Für nachhaltigen Unternehmenserfolg

Die Wertschöpfung der Arbeitskräfte ist die Quelle des betrieblichen Erfolges. IBG stellt daher das Arbeitsvermögen der Mitarbeiter*innen in den Mittelpunkt ihres Beratungsansatzes. Erhalt und Ausbau des Arbeitsvermögens ist eine strategische Aufgabe des Managements. Denn unzählige Studien und die Erfahrung aus 22 Beratungsjahren unterstreichen, dass Druck und Ärger am Arbeitsplatz krank machen – und dadurch den unternehmerischen Erfolg schmälern. Nur gesunde Mitarbeiter*innen, die ihre Arbeit in einer wertschätzenden Umgebung verrichten, sorgen für nachhaltigen Erfolg im Unternehmen.

IBG macht diese Zusammenhänge durch den Human Work Index® (HWI®) sichtbar. Der HWI® stellt durch Befragung der Mitarbeiter*innen subjektiv das Arbeitsvermögen und das Führungsvermögen in einem Unternehmen fest. Mit seiner Hilfe lassen sich dann Prognosen für die Verbleibswahrscheinlichkeit von Beschäftigten treffen und Perspektiven für das Umsatzwachstum schätzen.

Gesunde Arbeitswelt

Der von Rudolf Karazman gemeinsam mit seiner Frau Inge Karazman-Morawetz entwickelte Human Work Index® ist das Ergebnis zahlreicher Studien und Projekte, die der Facharzt für Psychiatrie und Neurologie, Arzt für Arbeitsmedizin und Psychotherapeut (Existenzanalyse) durchgeführt hat. Karazman gründete 1995 IBG mit dem Anspruch, Betriebe und Organisationen auf gesunden Wegen zu mehr Produktivität zu begleiten. Das Ziel ist unverändert, eine bessere, weil gesündere Arbeitswelt zu schaffen. Das bedeutet, ohne Druck und durch mehr Kompetenz Leistungen zu steigern und so mehr Produktivität zu schaffen.

Heute ist IBG mit über 165 Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen, 70 davon Ärztinnen und Ärzte, die größte Unternehmensberatung im Bereich des Betrieblichen Gesundheitsmanagements in Österreich. Mit dem Ansatz der humanökologischen Unternehmensführung berät IBG Unternehmen und Belegschaft, wie Gesundheit und Arbeit in Übereinstimmung gebracht werden können. Wir sind sicher, dass Produktivität und Wohlbefinden keine Gegensätze darstellen.

Erhalten. Beleben. Begeistern Leistungsdruck ist verlustbringend.

Gesundheit am Arbeitsplatz ist nicht das Ergebnis von Nichtstun. Gesundheit braucht Anstrengung. Sonst sinken die Kapazitäten und selbst kleine Anforderungen werden zu viel. Wer nicht gefordert wird, wird krank. Wer zu viel gefordert wird, auch. Entscheidend ist der Wechsel von Anstrengung und Regeneration. IBG berät Unternehmen, die Balance zwischen diesen Polen zu finden – und zu erhalten. ■

EIN TAG MIT ARBEITSMEDIZINERIN GABRIELE STROBL

Unterwegs mit Trolley und Laptop



Impfungen, Beratungen und Vorträge: Lesen Sie, wie sich eine Wiener Arbeitsmedizinerin ihren Arbeitstag selbst organisiert.



Gabriele Strobl ist seit 15 Jahren angestellte Arbeitsmedizinerin bei IBG mit gegenwärtig 22 Wochenstunden. Ihr zweites Standbein hat sich die Medizinerin als ärztliche Beraterin in einer Sozialversicherung aufgebaut. Gabriele Strobl liebt die Balance in ihrem Arbeitsleben: Die Zeiteinteilung liegt in ihrem Ermessen.

7.05 Uhr

Gabriele Strobl verlässt ihre Wohnung. Sie hasst Parkplatzsuche und die Drängerei im Morgenverkehr. Die Ärztin wählt die Schnellbahn, um ihren ersten Kunden im 10. Wiener Gemeindebezirk zu erreichen. Ein Trolley und ein Laptop begleiten sie. Die Ärztin greift zum Koffer auf Rollen, wenn Impfungen am Tagesplan stehen. Der Laptop dient der sofortigen Dokumentation der durchgeführten Impfungen und der Präsentation von anstehenden Vorträgen.

8.00 Uhr

Eintreffen beim Kunden. Die Sicherheitsvertrauensperson der Dienststelle erwartet die Ärztin, mit der das anstehende Programm besprochen wird. In einem für die Ärztin reservierten Dienstzimmer werden die Mitarbeiter*innen empfangen, die sich zur Impfung angemeldet haben.

9.00 Uhr

Erster Vortrag zum Thema Venengesundheit. Zehn Teilnehmerinnen füllen den kleinen Seminarraum nahezu zur Gänze. Das Thema des Vortrags wurde bereits im Frühjahr mit dem Kunden vereinbart.

9.30 Uhr

Zweiter Vortrag zum selben Thema. Wieder ist der Raum bis zum letzten Platz gefüllt. Fast alle Mitarbeiter*innen der besuchten Dienststelle wollen den Folgen der nahezu ausschließlich sitzenden Tätigkeit vorbeugen. Aus dem Publikum kommen viele Fragen.

10.15 Uhr

Arbeitsplatzbegehung bei drei Mitarbeiterinnen, die sich bei der Sicherheitsvertrauensperson gemeldet haben. Anlässe dafür sind häufig Verspannungen, Handgelenks- und Schulterprobleme oder Kopfschmerzen – alles Symptome, die mit dem Arbeitsplatz in Verbindung gebracht werden. Arbeitssessel, Tischhöhe, Haltungshilfen, Monitorabstand etc. werden individuell begutachtet und Ratschläge erteilt.



11.30 Uhr

Abschlussbesprechung mit Dienststellenleiterin, Sicherheitsfachkraft und Sicherheitsvertrauensperson. Ein intensives Gespräch über die geplante Umsetzung des Programms zur Wiedereingliederungsteilzeit länger erkrankter Arbeitnehmer*innen folgt. Zudem werden ergonomische Parameter bei der anstehenden Beschaffung neuer Arbeitsstühle mit dem Kunden besprochen.



12.15 Uhr

Aufbruch in die IBG-Zentrale in der Kirchengasse. Nach einer kurzen Mittagspause geht es zur nächsten Impfung.

13.00 Uhr

Abfahrt zum nächsten Kunden an der Ringstraße.



13.30 Uhr

Eintreffen am Zielort. Das Wiener Haus einer internationalen Hotelkette bietet seinen Mitarbeiter*innen monatlich eine Sprechstunde mit Frau Gabriele Strobl an. Der Termin startet mit vorbereitenden Gesprächen bei der zuständigen Personalchefin.

14.00 Uhr

Beginn der Sprechstunde. Arbeitsort ist ein freier Besprechungsraum des hotel-eigenen Konferenzcenters. Der erste Mitarbeiter holt sich eine Grippeimpfung. Gespräche mit weiteren Belegschaftsmitgliedern über arbeitsplatzbezogene Gesundheitsprobleme folgen. In Summe nützen vier Ratsuchende die Sprechstunde.



15.00 Uhr

Nachbesprechung im Personalbüro über bevorstehenden Termin mit Hautärztin. Ein Melanomcheck ist angesetzt. Zwischendurch kommt es noch zu zwei Beratungsgesprächen im informellen Rahmen, die von Mitarbeiter*innen gesucht werden. Zum Abschied gibt es einen Kurzbesuch beim Hotel-direktor, mit dem Maßnahmen gegen vermehrte Hautreizungen bei den Reinigungskräften besprochen werden.



16.00 Uhr

Abschied vom Kunden. Zeit für private Erledigungen.

18.00 bis 19.00 Uhr

Zu Hause medizinische und administrative Dokumentation des Arbeitstages. Vorbereitung der nächsten Termine.





Der Mensch ist die Medizin des Menschen

Arbeitsmedizin schafft Zufriedenheit. Nicht nur in Unternehmen, sondern auch bei den beteiligten Ärztinnen und Ärzten. Die Befriedigung entspringt dem sichtbaren Erfolg. Maßnahmen greifen und Unternehmen entwickeln ein besseres Arbeitsklima und setzen auf gesündere Bedingungen.

Der Erfolg der Maßnahmen lässt sich für die Arbeitsmedizin und für das Unternehmen unmittelbar an Gesundheitsdaten festmachen. Lassen Sie mich ein Beispiel aus den IBG-Referenzen hervorholen, in denen der Vierklang von Geschäftsführung, Belegschaft, Betriebsrat und dem arbeitsmedizinischen Team von IBG in geradezu idealtypischer Weise zusammengespielt hat. IBG wurde zu einem großen Linzer Unternehmen gerufen, das verhältnismäßig viele gesundheitsbedingte Ausfälle in der Belegschaft feststellen musste. Wir stießen in der Analysephase auf ein hohes Durchschnittsalter der Beschäftigten und auf kurze Regenerationsphasen zwischen den Schichten (vier Schicht-Gruppen-Plan mit sechs Arbeitsschichten zu sieben Stunden und danach zwei Tagen Freizeit), die in hohe gesundheitliche Belastungen mündeten.

Wir haben die Geschäftsführung und den Betriebsrat von einer Arbeitszeitreform auf Basis arbeitsmedizinischen Wissens überzeugt und den einsetzenden Reformprozess begleitet. Außerdem flankierte IBG die Implementierung des neuen Schichtplans und evaluierte die Ergebnisse in den Bereichen Gesundheit, Wohlbefinden und Produktivität. Wenn es gelingt, alle Beteiligten von einem umfassenden arbeitsmedizinischen Veränderungsprozess zu überzeugen, sind die gesundheitlichen und betriebswirtschaftlichen Ergebnisse spektakulär – und zwar wiederholbar und nachhaltig. Der durchschnittliche Blutdruck in der Belegschaft ging nach sechs Monaten von 135/86mmHg auf 131/81mmHg zurück. Gleichzeitig reduzierte sich die Medikationsdosis der Betroffenen. Ebenso beruhigte sich die durchschnittliche Pulsfrequenz – trotz steigenden Alters und steigender Produktion. Nur der Umsatz wuchs, ebenso wie die Arbeitszufriedenheit und die Verbleibdauer. Kein Schichtarbeiter ging nach den Änderungen während meines mehrjährigen Beobachtungszeitraums in Frühpension. Und die Krankenstandstage sanken über fünf Jahre von durchschnittlich 14 auf 10,5 Tage pro Jahr, während die Produktivität um 25 Prozent in die Höhe kletterte. Blutdruck und Stress sind gesunken, weil die Arbeitsanforderungen an die Arbeitskapazitäten angepasst wurden und nicht die Arbeiter*innen an die Arbeitszeit. Das ist die Mission von IBG: Statt Millionen und Jahre in Krankheit und Krankenstand zu vergeuden, holen wir gesunde Menschenjahre und Millionen zurück. Unsere Aufgabe ist es, Unternehmen auf gesünderen, weil intelligenteren und menschengerechten Wegen zum (Produktions)Ziel zu bringen. Das können wir nur dann, wenn wir Kolleginnen und Kollegen überzeugen, diesen Weg mit uns zu gehen. IBG ist Wegbereiter und Branchenführer des betrieblichen Gesundheitsmanagements in Österreich. Reden Sie mit uns.

Impressum
HERAUSGEBER
IBG Innovatives Betriebliches Gesundheitsmanagement GmbH,
1070 Wien, Mariahilfer Straße 50/14
TEL +43 1 524 37 51-0, MAIL office@ibg.at

REDAKTION, TEXTE fabelhaft. Werbung & PR, Sabine Adamiak
FOTOS AdobeStock@lenets_tan (S 1), AdobeStock@ilkercelik (S 4),
Michael Hötzmanseder (S 3), Ruhaltinger, IBG
GESTALTUNG Dechant Grafische Arbeiten
HERSTELLUNG Medienfabrik Graz



ARBEITSMEDIZIN

Brücke zwischen Medizin und Management

Das Berufsbild der Arbeitsmedizin hat sich in den letzten 20 Jahren durch die Veränderungen in der Arbeitswelt (z.B. Digitalisierung, 12-Stunden-Tag) stetig weiterentwickelt. Moderne Arbeitsmediziner*innen sind heute Präventivmediziner*innen mit großem Gestaltungsspielraum, die zum Unternehmenserfolg beitragen.

Die Staublunge war einst ein beinahe unabwendbares Schicksal von Generationen an Bergarbeitern. Die latente Bleivergiftung von Glasbläsern galt als gottgegeben und der gekrümmte Rücken jedes Altbauern schien unvermeidbar. Viele Berufsgruppen zollten hohen gesundheitlichen Tribut an ihre berufliche Tätigkeit.

Es ist nicht so, dass diese Berufskrankheiten völlig ausgemerzt wären. Aber die Wahrscheinlichkeit, diese beruflichen Belastungen ohne grobe Beeinträchtigungen zu überstehen, sind in den westlichen Industriestaaten exponentiell gestiegen. Mit ein Grund dafür ist der wachsende Stellenwert der Arbeitsmedizin. Gesetzliche Vorgaben wurden geschaffen (Arbeitnehmer*innenschutzgesetz), arbeitstechnische Rahmenbedingungen verändert, präventive Maßnahmen werden getroffen, Betreuung und Beratung verstärkt. Arbeitsmediziner*innen beraten Unternehmen dabei, die Arbeitswelt gesund zu gestalten.

Neue Belastungsbilder

Heute geht es kaum mehr um Staublungen. Die »alten« Gefahren wie Hitze, Kälte, Gefahrenstoffe und physische Belastungen treten zurück. Die neuen Herausforderungen liegen zunehmend im psychomentalen Bereich. Die neue Arbeitswelt kämpft mit Burnout, Stressbewältigung und Erholungsmanagement. Für Arbeitsmedizinerinnen und Arbeitsmediziner ergeben sich neue Arbeitsfelder, die ihre ganze ärztliche und unternehmerische Kreativität herausfordern. Auch durch Zeitarbeit und prekäre Beschäftigungen, durch das Auflösen der Grenzen zwischen Arbeit und Freizeit entstehen neue arbeitsbedingte Beschwerden und Erkrankungen. Arbeitsmediziner*innen sind das Bindeglied zwischen Beschäftigten und Arbeitgeber*innen. Ihnen kommt eine beratende Funktion bei der Erhaltung der Gesundheit der Beschäftigten zu. Als Experten auf dem Gebiet der Gesunderhaltung am Arbeitsplatz verfügen sie durch ihre Präsenz vor Ort in den Unternehmen zudem über die Möglichkeit, direkt mit den Arbeitgeber*innen und Arbeitnehmer*innen im Kontakt zu sein.

Berufsbild verändert sich

Die post-industrielle Arbeitswelt stellt die Arbeitsmedizin vor wechselnde Herausforderungen. Die »Österreichische Akademie für Arbeitsmedizin und Prävention« hat 2012 eine Studie über das neue Berufsbild der Arbeitsmedizinerinnen und Arbeitsmediziner aufgesetzt (Berufsbild Arbeitsmediziner(in)/Österreichische Akademie für Arbeitsmedizin und Prävention, 2012). Eine der zentralen Aussagen: »Arbeitsmediziner(innen) müssen ein umfassendes Leistungsspektrum bis hin zu Problemlösungen anbieten und dürfen sich nicht darauf beschränken, bestehende Mängel aufzuzeigen oder ausschließlich arbeitsmedizinische Vorsorgeuntersuchungen durchzuführen.« Wichtig ist dabei die Kommunikation mit dem Unternehmen auf Augenhöhe: »Für einen produktiven Beitrag der Arbeitsmedizin zum Gesamterfolg eines Betriebes ist die Übereinstimmung zwischen angebotener Leistung der Arbeitsmediziner(innen) und der Erwartungshaltung des Unternehmens von großer Bedeutung.« Für eine erfolgreiche arbeitsmedizinische Tätigkeit benötigen Arbeitsmediziner*innen Kreativität und Managementkompetenz. Sie müssen fähig sein, geeignete Maßnahmen zum präventiven Gesundheitsschutz der Belegschaft zu entwickeln, diese zu kommunizieren und in den Unternehmen umzusetzen. Verhandlungsgeschick im Umgang mit dem betrieblichen Management ist dabei unverzichtbar. Die Studie hält unmissverständlich fest: »Die Stellung der Arbeitsmediziner(innen) im Betrieb muss den direkten Zugang zu allen arbeitsmedizinisch relevanten Informationen und zu den maßgeblichen Entscheidungsträger(inne)n ermöglichen.« Arbeitsmediziner*innen sind heute Brückenbauer zwischen einer gesunden (= nicht krank machenden) Arbeitswelt und den Unternehmen. Sie bringen Belegschaft und Unternehmen in eine »Win-Win«-Situation.

Lange gesund arbeiten

Unsere Gesellschaft steht vor der großen Herausforderung, den demographischen Wandel bei einer gleichzeitig zunehmenden Zahl psychischer Erkrankungen zu bewältigen. Beschäftigte sollen möglichst lange gesund arbeiten. Das wird nur gelingen, wenn die Arbeitsfähigkeit durch vorbeugenden Gesundheitsschutz erhalten bleibt – physisch wie psychisch. Die Staublunge ist besiegt. Burnout noch nicht. ■